

Predigt zu Epheser 5, 8-14, 21.7.2024, Pfarrer Alexander Kunick

Führt euer Leben wie Kinder des Lichts! ⁹– Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. – ¹⁰Prüft also bei allem, was ihr tut, ob es dem Herrn gefällt! ¹¹Und beteiligt euch nicht an Taten, die der Finsternis entstammen und fruchtlos sind. Deckt vielmehr solche Taten auf! ¹²Denn es ist eine Schande, auch nur von dem zu reden, was manche im Verborgenen tun. ¹³Aber alles, was aufgedeckt ist, wird dann vom Licht erleuchtet. ¹⁴Und alles, was vom Licht erleuchtet ist, wird selbst zum Licht. Deswegen heißt es: »Wach auf, du Schläfer, und steh auf vom Tod! Dann wird Christus dein Licht sein.«

Liebe Gemeinde,

Licht und Finsternis, eine klare Einteilung der Welt. Hier die guten und dort die Bösen, das kommt Vielen entgegen, macht das Leben überschaubar. Berechenbar.

Vielleicht war genau das auch wichtig für die Menschen in Ephesus, die zum Christentum übergetreten sind. Sich deutlich abheben vom bisherigen Leben und von allem, was es ausgemacht hat. Von dem Heidentum, dass überall seine Kultstätten betrieb und seine Götter verehrte. Von den anrühigen Etablissements einer Hafenstadt. Man wollte mit all dem nichts mehr zu tun haben, wusste sich durch die Taufe reingewaschen und geläutert, herausgerufen aus dem Dunkel ins Licht. Der Kopf oben, Dank im Herzen, Frieden mit Gott.

Bekehrungen machen euphorisch. Man spürt die Weite und die Freiheit und das Heil, auf das Bisherige schaut man mit Verachtung. Ich kenne so was aus meiner Jugendzeit, wo sich Jugendliche bekehrt haben und z.B. ihre alten Plattensammlungen zerbrachen. Weil dort Musik zu hören war, die angeblich des Teufels war. Und die Gebetsgruppen an ihren Schulen bildeten und ihre Mitschüler*innen überzeugen wollten und sich in die Fußgängerzone stellten und Lieder sangen und predigten.

Gehirnwäsche - so sagten manche, auch oft die eigenen Familien. Aber nein, es war keine Gehirnwäsche, es war Begeisterung. Die Sache Jesu braucht Begeisterte. Sein Geist sucht sie auch unter uns. Er macht uns frei, damit wir einander befreien. So haben wir früher gesungen, so singen wir heute auch noch.

Ich glaube, sich seines Standes als Getaufte bewusst zu sein, ist an sich nicht verkehrt. Es ist die Gewissheit, Gott hat mich herausgerufen und sich an mich gebunden, ich bin sein Kind, ich bin ein Kind des Lichts. Ich bin auf der sicheren Seite, böse Mächte können mir nichts anhaben. Das ist ein gutes Gefühl, so dem Leben zu begegnen. Ein Lebensgefühl.

Ein bisschen mehr Glaubensgewissheit würde den Kindern des Lichts also gut zu Gesicht stehen. Damit sie überzeugend, gewinnend, heiter überkommen. Genau das nämlich ist ihre Aufgabe.

Wir lesen: Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. – Prüft also bei allem, was ihr tut, ob es dem Herrn gefällt!

Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Das ist die Frucht, die sichtbar wird. Der Ertrag aus einem Leben im Licht.

Mir gefällt das Wort *Güte* so gut. Es ist ein altes Wort. Es meint die auf seine Mitmenschen gerichtete milde, freundliche, von Wohlwollen und Nachsicht bestimmte Gesinnung. Güte meint nicht Schwäche, sondern ist ein vorurteilsfreies Zugehen auf einen anderen Menschen, heißt hinhören, verstehen, sich in die Lage hineinversetzen, Mitleid haben und Partei nehmen. Das hat durchaus auch politische Dimensionen. Das verändert eine Gemeinde, eine Gesellschaft, ein Land. Zum Guten.

Licht hat die Eigenschaft, dass es über sich hinausstrahlt. Es erwärmt das Kalte, das Unterkühlte. Macht das Dunkel hell. Licht bleibt nicht für sich, ist sich nicht selbst genug, kein Selbstzweck. Es reicht weit. Bis in die letzten Winkel. Wohltuend, erhellend, freundlich. Dass andere sagen können: Du bist mein Sonnenschein, du hast mich berührt, du hast dich meiner Seele angenommen, du hast mir gutgetan.

Hier gibt es ein weites Feld, sich als Kinder des Lichts zu erweisen. Gegenüber Geflüchteten, Trauernden, Alten, Alleinerziehenden, gegenüber anders Fühlenden und Liebenden. Gegenüber anders Glaubenden. Wir setzen als Christinnen und Christen ein Zeichen. Wir sind Salz und wir sind Licht. Wir wirken, wir fallen auf, wir sind anders. Und damit sind wir politisch.

Wie Jesus auch. Er ist der Maßstab. Das Gesetz darf nicht über dem Menschen stehen. Der Leidende wird getröstet, der Aussätzige wird zurückgeholt in die Mitte der Gemeinschaft.

Ob es eine Grenze für Güte gibt? Für mich sicher da, wo menschenverachtendes Gedankengut vertreten wird. Wo anderen gedroht und Hass verbreitet wird. Im Netz oder politisch oder religiös. Wenn Jüdinnen und Juden diffamiert werden. Deckt solche Taten auf! Hier hat Nachsicht ihre Grenze.

Prüft also bei allem, was ihr tut, ob es dem Herrn gefällt!

In der christlichen Jugendbewegung gibt es ein Motto mit der Abkürzung "W.W.J.D." - "What would Jesus do?" oder auf Deutsch "Was würde Jesus tun?"

Viele tragen das Motto als Armband. Das Motto ermutigt Menschen, in schwierigen Situationen zu überlegen, wie Jesus handeln würde, um eine gute Entscheidung zu treffen. Es erinnert daran, dass Mitgefühl, Liebe und Rücksichtnahme wichtige Werte sind. Und dass die Überzeugungen im Einklang mit dem Handeln stehen.

Wir tragen das Motto: Was würde Jesus tun? nicht an uns, aber wir tragen es in uns. Als Kinder Lichts. Wir haben das Motto präsent. Weil wir nicht schlafen. »Wach auf, du Schläfer, und steh auf vom Tod! Dann wird Christus dein Licht sein.«

Wir sind wach, geistesgegenwärtig und wir gehen mit offenen Augen und Verstand durch die Welt. Und wir leben unseren Glauben. Und wir bringen Licht ins Dunkel. Und wir halten Räume weit offen. Und wir trösten. Dazu sind berufen als Kinder des Lichtes. Amen.